



Neuzeit.

I. Die Zeit der Reformation und der Religionskriege.

1. Aus Luthers Leben bis 1517.

Eigene Aussprüche Luthers. — Bei Richter, a. a. O.

Ich bin eines Bauern Sohn. Mein Vater, Großvater und Onkeltater sind rechte Bauern gewesen. Darnach ist mein Vater nach Mansfeld gezogen und allda ein Bergmann worden.

Mein Vater ist ein armer Häuer gewesen, die Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken eingetragen, damit sie uns Kinder erziehen könnte. Sie haben es sich lassen blutsauer werden.

Meine Eltern haben mich gar hart gehalten, daß ich auch darüber gar schüchtern wurde. Mein Vater stäupte mich einmal so sehr, daß ich ihn floh und ward ihm gram, und währte lange, bis er mich wieder zu sich gewöhnte. Die Mutter stäupte mich einmal um einer geringen Ruß willen, daß das Blut darnach floß. Meiner Mutter ernst und gestreng Leben, das sie führte, das verursachte mich, daß ich hernach in ein Kloster lief und ein Mönch wurde. Aber sie meinten es herzlich gut und konnten nur die Geister nicht unterscheiden, darnach man die Strafe abmessen muß. Denn man muß also strafen, daß der Apfel bei der Rute sei.

Es ist jetzt von Gottes Gnaden alles also zugerichtet, daß die Kinder mit Lust und Spiel lernen können, es seien Sprachen oder andere Künste oder Historien. Und jetzt ist nicht mehr die Hölle und das Fegefeuer unserer Schulen, darinnen wir gemartert sind und doch nichts gelernt haben durch so viel Stäupen, Bittern, Angst und Jammer. Ich bin einmal an einem Vormittage in der Schule fünfzehnmahl nacheinander gestrichen worden.

Berachte mir nicht die Gesellen, die vor der Türe den Brotreigen singen. Ich bin auch ein solcher Partefenhengst gewesen und habe das Brot vor den Häusern genommen, sonderlich zu Eisenach, in meiner lieben Stadt; wiewohl mich hernach mein lieber Vater mit aller Liebe und Treue in der hohen Schule zu Erfurt hielt und durch seinen sauern Schweiß und Arbeit dahin geholfen hat, da ich hinkommen bin.